Heimatortsgemeinschaft »5. Zuckmantler Nachbarschaft«

Rundschreiben Nr. 19 | Dezember 1995 | 14. Jahrgang

Evangelischer Friedhof in Zuckmantel (die neue Umfriedunng). *Foto: E. Buzas*

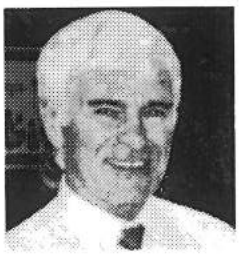
»Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
ist nicht tot, er ist nur fern. –
Tot nur ist, wer vergessen wird.«
v. Zedlitz

Heimatfriedhof

Heimat sollt' man nie vergessen,
auch wenn man sie verloren hat.
Wir haben sie einst treu besessen
und leben heut an andrer Statt.
Wir haben dort zurückgelassen:
Häuser, Höfe, Kirche, Schulen,
Tote auf dem Gottesacker,
die dort in kühler Erde ruhen.
Am Totensonntag, in den vielen Jahren,
legten wir das Gelübde ab,
sie in Ehren zu bewahren
und zu pflegen jedes Grab.
An Weihnachten, ganz feierlich,
leuchteten die vielen Kerzen.
Das Gräberfeld, es stand im Licht
und wir in Trauerschmerzen.
Die Gräber wurden sanft gepflegt
und mit Blumen stets geschmückt.
Heut sind die meisten stillgelegt
und mit Platten schon bestückt.
Der Friedhof wurde neu umfriedet.
Wir haben eine Pflicht getan,
die uns an die **Ahnen** bindet
und an unseres Volkes Stamm.

Karl Haydl

Liebe Leserin, lieber Leser



Der Tag ist kürzer und die Nächte sind länger geworden, ein Zeichen dafür, daß wiederum ein Jahr seinem Ende zugeht. Ein Zyklus den wir nicht beeinflußen können, und es ist gut so. Die Arbeit draußen ist getan und wir finden in den langen Abenden Zeit zur Muse, zum Nachdenken und wir halten Rückschau, jeder einzelne für sich selbst. Und wir stellen fest, daß im abgelaufenen Jahr Höhen und Tiefen, Erfolge und Mißerfolge, Freuden, Kummer und Leid, Gesundheit aber auch Krankheit, die Begleiterscheinungen in unserem alltäglichen Leben waren, und dieses trotz unser aller Absicht, das Leben nur positiv zu gestalten. Eine Sorge aber ist uns hier in Deutschland, Österreich, Kanada und USA bestimmt erspart geblieben, nämlich die Sorge um das täglich Brot. Dafür sollten wir dankbar sein, denn diese zusätzliche Sorge bedrückt auch weiterhin einen Teil unserer Landsleute in der alten Heimat, weil die Rente oder der Lohn gering sind, das Leben teuer und die Währung nichts wert ist. Ich kann nur hoffen, Sie verstehen mich, und Hilfe ist immer Balsam für die Seele des Spenders.

Diese Jahreszeit bietet sich auch an, ja sie zwingt uns sogar dazu über den »Tellerrand« dieses Jahres hinaus zu blicken und zukunftsorientiert Pläne zu schmieden, Vorhaben ins Auge zu fassen und terminlich festzulegen. Wenn wir dies tun, handeln wir nach einem Sprichwort aus dem Volksmund das lautet: »Fange nie an aufzuhören, höre nie an anzufangen« und wir programmieren uns eine Freude vor, für den nächsten Tag, die nächste Woche, Monat oder Jahr und regen somit unsere physischen und geistigen Kräfte an mobil zu bleiben für die nächste Aufgabe die uns gestellt wird.

Im vorigen Jahr habe ich an dieser Stelle über die Entstehung und die Aufgabe unserer Rundschreiben, sowie deren Finanzierung und Vertrieb berichtet. Heute stellen wir dankbar fest, daß mit geringen Ausnahmen, die Zuckmantler in aller Welt den Sinn und die Notwendigkeit dieser »Zeitschrift« erkannt haben und sie finanziell unterstützen, da unser Rundschreiben, salopp ausgedrückt, auch ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Siebenbürger Sachsen ist und darauf sollten wir als Zuckmantler stolz sein.

Rückblickend auf unsere Tätigkeit seit dem Rundschreiben im Dezember 1994 bis heute stellen wir fest, daß einiges bewirkt und durchgeführt wurde, das uns Mut macht und die Kraft gibt, Tradition und Brauchtum bewußt zu pflegen und in die Öffentlichkeit hinauszutragen. Da können vor allem die Zuckmantler aus Nürnberg genannt werden, die aus der »Isolation« herausgetreten sind und in ihrem Umfeld einen positiven Eindruck über ihre Herkunft und ihr Brauchtum erwirkt haben.

So feierten wir am 3. Dezember 1994 im Evang. Gemeindehaus Eibach zum erstenmal Adventsfeier bei Kaffee, Glühwein und Gebäck, und erfreuten uns an der vorweihnachtlichen Stimmung.

Am 5. März 1995 wurde in einem Festgottesdienst in der Evang. Johanniskirche Eibach die Zuckmantler Gedächnistafel: »1944 Heimat verloren – 1994 Heimat gefunden« an einem würdigen Platz in der Kirche angebracht. Auf Anregung von Pfarrer Dr. Zellfelder-Held, dem wir zu viel Dank verpflichtet sind, beteiligte sich die Heimatortsgemeinschaft Zuckmantel am Kirchweihfest »Rund um die Kirche« in Eibach, am 25. Juni 1995, mit einem Stand und informierte über Zuckmantel und Siebenbürgern. Nicht zuletzt sei der erste Peter-und-Pauls-Tag (Kronenfest), vom 8. Juli 1995, in Nürnberg-Eibach erwähnt, an dem über 300 Kinder, Jugendliche und Erwachsene bei bester Tradition und Stimmung teilnahmen. Für die Mithilfe bei der Gestaltung o. g. Vorhaben darf ich an dieser Stelle allen Beteiligten herzlich danken, eingeschlossen auch die Vorstandsmitglieder, denen ich sehr verbunden bin.

In Zuckmanteln haben wir uns auch um die Leute und die Kirchenprobleme gekümmert, wobei besonders zu erwähnen sei, die Erstellung der neuen Umfriedung des Friedhofes, die Anfang September '95 abgeschlossen war.

Natürlich haben auch die Vorstandsmitglieder in dieser Zeitperiode neben o. g. Aktivitäten noch einiges zu tun gehabt wie: Teilnahme an drei Vorstandssitzungen, Teilnahme an der HOG-Tagung auf Bundesebene in Fürth (März '95), Organisationsaufgaben, Schreibarbeiten, telefonieren, Zusammenarbeit mit anderen HOG's, der Landsmannschaft sowie anderen Kulturträgern und Kirche. Diese Arbeit kostet u. a. viel Zeit und Ausdauer. Daher bedanke ich mich zusätzlich nochmals bei allen Vorstandsmitgliedern für die ehrliche und gute Zusammenarbeit.

Wenn wir gesund sind und uns Gott hilft hoffen wir 1996 wieder einiges für die Gemeinschaft zu tun, natürlich immer nur mit Eurer Hilfe.

An dieser Stelle darf ich nochmals daran erinnern, daß diejenigen Landsleute die noch nie einen Pfennig gespendet haben für unsere Gemeinschaft, mindestens den Gegenwert der erhaltenen Rundschreiben überweisen.

Schon festgelegt ist das Kronenfest für den 29. Juni 1996 im Palmengarten Nürnberg-Maiach, bitte Termin freihalten und weitergeben. Zum Ausklang dieses Jahres wünsche ich Euch allen ein fröhliches Weihnachtsfest sowie ein gesundes und glückliches Neues Jahr

Euer Helmut Müller

Nachrichten aus Zuckmantel

»Fii satului«

(»Die Söhne des Dorfes«)

Während unseres Aufenthaltes in Zuckmantel fand auch das dort so lang ersehnte Fest »Fü satului« am 20. August 95 statt, von dem im voraus schon viel geschwärmt wurde, weil das erste, 1977 abgehaltene Treffen, von Erfolg gekrönt war.
Unter dem Motto »Zuckmantel ruft seine Söhne« waren alle Einheimischen und Auswärtigen geladen, sich nach 18 Jahren wieder in ihrem Heimatort zu treffen. Auch auf Ehrengäste hat man nicht verzichtet, wie: Pfarrer, Lehrer, Erzieherinnen, Rathausangestellte und andere Persönlichkeiten, die jahrelang im Leben der Gemeinde mitgewirkt haben. Für die Veranstalter dieses Treffens war es keine leichte Aufgabe, dem Dorf termingerecht ein geordnetes, schönes und gastfreundliches Erscheinungsbild zu geben. Es fehlte nämlich an Geld und Material. So mußten Sponsoren her, die die Renovierungsarbeiten an den öffentlichen Institutionen mitfinanzieren halfen. Und das hat geklappt.
In einer Gemeindeversammlung wurden alle Bürger aufgerufen, die Häuserfassaden zu überholen, zu weißen und die Straßengräben zu reinigen. Kurz darauf glich die ganze Ortschaft einer großen Baustelle. Es wurde eifrig verputzt, gestrichen, gehämmert, Gräben ausgehoben und verschönert, damit das erwartete Fernsehteam eine saubere Gemeinde finde.
Billig war das für den Einzelnen nicht, wenn man bedenkt, daß ein Sack Zement dort 6000 Lei kostet und man dazu noch den Sandtransport aus der Kokel bezahlen mußte. Trotzdem haben alle mitgemacht.
Dem Gemeindesaal, 1936 gebaut, wurde ein neuer Dachstuhl aufgesetzt, die Bühne gerichtet, neue Türen eingebaut, Fenster repariert und neue Glasscheiben eingesetzt, die Beleuchtung verbessert und die Wände gestrichen. Nur der alte Fußboden ist unberührt geblieben, obwohl er auch ersatzbedürftig ist. Dazu hat wahrscheinlich die »Zeit« nicht mehr gereicht, da allein die Saalarbeiten 7 Millionen Lei gekostet haben.
Erneuert wurden auch die Fassaden der Schulen, des Kindergartens und des Pfarrhauses. Die Straßenbeleuchtung glich damals einer noch nie dagewesenen grellen Lichterkette, so daß man sich bei einer Nachtdurchfahrt wie in »Neu-Manhatten« fühlte. Bis zur letzten Minute vor Beginn der Feierlichkeiten wurde an den Verschönerungsarbeiten geschafft. Für das leibliche Wohl der Teilnehmer wurden am Sonntagmorgen vor der Schule Imbiß- und Getränkestände und im Saal eine Getränkebar errichtet.

Zum Treffen

Das Fest begann um 8.30 Uhr mit einem Gottesdienst in beiden Kirchen. Anschließend wurden die Friedhöfe besucht und der Toten gedacht. Danach gingen die über 50 evangelischen Kirchenbesucher zum Mittagessen nach Hause oder zu ihren Gastgebern.
Nachmittags versammelten sich die Bürger im Saal, wo das Treffen mit einem Vortrag über die geschichtliche Entwicklung Zuckmantels offiziell eröffnet und Herr Supen zum Ehrenbürger der Gemeinde erklärt wurde. Der Festakt endete mit einem künstlerischen Programm, das einheimische und auswärtige Darsteller boten.
Abends war Tanzunterhaltung mit einer rumänischen Kapelle, die rücksichtslos nur ihre Weisen spielte. In den Tanzpausen unterhielt man sich über die gemeinsam verlebte Vergangenheit, erinnerte sich an dörfliche Traditionen und Bräuche, und sprach über die Alltagsprobleme.
Mit lautem Sang und Klang nahm das zweite Treffen, ohne besondere Zwischenfälle, am Montagmorgen ein frohes Ende.

Hans-Georg Müller
(Bearbeitung: K. Haydl).

Eindrücke aus Zuckmantel

Im Sommer dieses Jahres haben wir uns spontan entschlossen unsere alte Heimat noch einmal zu besuchen, und haben es nicht bereut so manches zu sehen und zu erfahren, was man sich von hier aus nur schwer vorstellen kann.
Wenn auch die Gemeinde für das Fest vom 20. August 95 auf Hochglanz gebracht wurde, bleibt hinter den Fassaden an der Hauptstraße immer noch ein blasser Schimmer zurück; nämlich der graue, schwere und mühevolle Alltag der Bürger.
Durch die steigende Inflation ist alles sehr, sehr teuer geworden, so daß sich nur wenige das Angebot der beiden im Ort existierenden Lebensmittelgeschäfte leisten können. Das große Problem ist immer das Geld! Um es zu haben braucht man Verdienstmöglichkeiten. Aber gerade diese sind in den letzten Jahren rar geworden oder überhaupt nicht vorhanden. Die LPG wurde aufgelöst, auf der Staatsfarm gibt es nur ab und zu Tagelöhnerarbeit, denn für die Saisonarbeiten werden Gastarbeiter geholt, die ihren Verdienst in Geld oder Naturalien gleich mitnehmen. Schwer ist es für die Jugendlichen. Einige finden gar keine Arbeit und diejenigen, die zu ihrem Arbeitsplatz pendeln, verfahren ihren halben Monatslohn.
Am schlimmsten aber ist es für die Ruheständler, die sich mit ihrer kleinen Rente gerade noch das Allernötigste leisten können. Da trifft man ältere Leute auf der Straße, die ihre Lebensfreude total verloren haben und bedau-

Impressum

Herausgeber:	Heimatortsgemeinschaft 5. Zuckmantler Nachbarschaft
Organisation und Redaktion:	Helmut Müller Karl Haydl
Repro:	Rüdiger Morgenstern
Satz, Gestaltung:	Helmut Haydl
Versand:	Anna Funtsch

ernd sagen: »Seitdem die Sachsen weg sind, fliegen nicht mal Bienen mehr durch's Dorf. Von ihnen haben wir Ordnung und wirtschaften gelernt. Es gab ertragreiche Felder, Fluren und Weinberge, doch heute liegen große Flächen wüst da, ohne Getreide, Obst und Trauben. Alles ist zur Weide für Kühe und Schafe geworden.«
Der Bach auf der Au, vor ein paar Jahren noch wegen Hochwassergefahr begradigt, gleicht heutzutage einer Wildnis. Alles ist verwuchert. Die Fußgängerbrücke über den Bordlerbach im Ort ist eine wahre Todesfalle: kein Handlauf vorhanden, lose Dielen, schuhlange Spalten und dazu noch ganz wacklig. Der Bach gleicht einer Müllkippe und stinkt bis zum Himmel. Sein Wasser fließt nur bei kräftigen Regengüssen.
Die Dorfstraße gleicht einer Autobahn. Der dichte Verkehr mit schweren Lkw's und Pkw's dröhnt durch die Gemeinde mit Geschwindigkeiten bis zu 90/kmh, so daß die Leute Angst haben die Straße zu überqueren. Eine Frau meinte: »Ich muß oft 10 Minuten lang warten, bis ich mit meinen zwei Kindern auf die andere Seite komme.«
Dieses sind einige von den vielen Tatsachen, die uns am meisten beeindruckt haben.

Margarethe und Hans-Georg Müller
(Bearbeitung: K. Haydl)

Den Toten die Ehre – der Gottesacker

Erneuerung der alten, morschen Bretter – z. T. auch Drahtgeflechtzaunes – durch eine stabile, 250 m lange und 2 m hohe Umfriedung aus Betonfertigteilen, am evangelischen Friedhof in Zuckmantel.

Ein Bericht von Helmut Müller

Wer von Euch, liebe Zuckmantler, hat nicht schon einmal vor einem offenen Grab gestanden und hat wehmütigen Herzens, mit Tränen in den Augen und einem trauernden Blick in die Tiefe geschaut, quasi ein letzter Gruß für einen lieben Menschen? Wer von Euch hat nicht schon einmal vor einem frischen Grabhügel gestanden und hat auf den Trauerschleifen die letzten Grußworte der nahen Anverwandten, Freunden und Kameraden gelesen, und wer von Euch hat nicht schon einmal vor einem gepflegten oder auch ungepflegten, ja sogar zubetonierten Grab gestanden und hat in Gedanken Zwiesprache gehalten mit dem Verstorbenen und sich der Zeit erinnert, wo der Verstorbene noch zwischen uns weilte.
Jedes Volk, jede Kultur hat seinen Totenkult. Da wird die Asche des Verstorbenen ins Meer verstreut, es gibt Bergregionen mit heißem Klima, wo der Tote auf einem Pfahl den Geiern ausgesetzt wird. Im Polargebiet umgibt den Toten das ewige Eis, während in Japan der Tote aus Raummangel, in eine Art betoniertes »Schließfach« eingesetzt wird und nicht zuletzt die prunkvollen Gräberhallen, zugänglich über dunkle in Fels gehauene, oft hunderte von Metern langen Korridore, die Gräber im Tal der Könige bei Luxor in Ober-Ägypten. In Jerusalem (Israel) werden statt Blumen Steine auf die Gräber gelegt und in Gery (Ohio, USA), wo mein Orbanonkel (Orban Josef, Mühlenbesitzer aus Zuckmantel) sein Grab hat, oder im mittleren Westen, bei Sioux Falls oder in Florida (USA), sind die Grabplatten bündig mit der Oberfläche verlegt und der Friedhofspfleger überquert auf dem Rasenmäher den Gottesacker und mäht alles bündig ab.

Zuckmantler mit Pfarrer Halmen und Gattin.
Foto: Hedwig Müller

Evang. Friedhof Zuckmantel *Foto: E. Buzas*

Noch einen Friedhof möchte ich Euch vorstellen, nämlich einen Judenfriedhof unweit meines Gartens, wo ich fast täglich mit dem Fahrrad vorbeifahre. Ein Friedhof mittlerer Größe, umgeben mit einer 1,30 m hohen Sandsteinmauer und 3 Reihen Stacheldraht. Ich bleibe hier oft stehen und lese die Namen der Verstorbenen und die Jahreszahlen, die zurückgehen bis ins siebzehnte Jahrhundert, ich bewundere die gut erhaltenen Steine und den gepflegten Gesamteindruck des Friedhofes. Im Stadtteil Horkheim, wo ich wohne, waren einst viele Juden zuhause, heute wohnt hier keiner mehr (meines Wissens). Der Friedhof hat aber überlebt und wird gepflegt.
Warum eigentlich diese Einleitung zu meinem Bericht: Den Toten die Ehre – der Gottesacker. Nun, ich möchte die Idee und die Einstellung zum Gottesacker positiv motivieren und mich sowie Euch zum Nachdenken bewegen.
Ich habe viele Friedhöfe verschiedener Völker gesehen und daraus gelernt, denn in einem Friedhof spiegelt sich oft das Volk mit seiner ganzen Kultur, mit seinem denken und fühlen, mit seiner ganzen Lebensphilosphie wieder.

Ein zivilisatorischer Gradmesser der Epoche und ihres Volkes aus dieser Zeit. Daher ist es mir immer ein Anliegen Friedhöfe aufzusuchen und in Stille zu verweilen, wenn ich mich irgendwo in der Fremde befinde.
Die Frage stellt sich nun, ob wir Siebenbürger Sachsen und damit auch wir Zuckmantler als kleine Dorfgemeinschaft, nicht auch zu einer obengenannten Geschichts- und Kulturepoche gehören, die durch das Schicksal des 20. Jahrhunderts die Gefilde, wo unsere Toten begraben sind, verlassen haben und daraus ergibt sich die nächste Frage, nämlich die, wie unsere Einstellung und unsere Bindung geblieben ist zu dem Totenacker in Zuckmantel, wo fast jeder von uns einen lieben Menschen begraben hat.
Die Antwort ist eindeutig. Wir wären keine Christen und Menschen mit einem ausgeprägten Gemeinschaftsgefühl, führte uns der Weg, bei unseren Besuchen in Zuckmantel, nicht immer wieder auf den Friedhof, an den Ort der Besinnung, des Nachdenkens und der Stille. Aber auch fremde Menschen besuchen diesen Ort, um über die Namen auf den Grabsteinen, der Anordnung und Gestaltung der Gräber und anhand des Gesamteindruckes des Friedhofes, sich ein geschichtliches Bild, über den Großteil der einstigen Bewohner dieser Gemeinde, der Zuckmantler Sachsen zu machen.
Und somit bin ich beim Kernpunkt des Problems angekommen, nämlich der Pflege und optimalen Instandhaltung des Gesamtbildes des Friedhofgeländes. Dazu gehört natürlich auch die Umfriedung, d. h. den Friedhof mit einem geeigneten Zaun zu umgeben und zu schützen.
Es ist Euch allen bekannt, lieber Zuckmantler, daß der alte Bretterzaun morsch und baufällig war. Zwar war ein Teil am oberen Ende durch ein Drahtgeflecht ersetzt worden, doch sehr anfällig, denn leicht wurde der Draht durchschnitten um auf den Friedhof einzudringen. Aus

Evangelischer Friedhof Zuckmantel, alter Zaun, im Hintergrund rum. orthodoxe Kirche *Foto: Helmut Müller, Juni '95*

o. g. Gründen war es ein Anliegen aller Zuckmantler hier Abhilfe zu schaffen.
In der Vorstandssitzung am 5. November 1994 in Heilbronn, beschloß der Vorstand einstimmig, Zitat aus dem Protokoll: »Das Friedhofsgelände weiter zu pflegen und vor Eindringlingen zu schützen, ... Kontakt mit rumänischen Firmen ist aufzunehmen, ... die Art der Ausführung bleibt noch offen!«
Die Recherchen, Verhandlungen und Durchführungen dieser Arbeit wurde weitgehend mir übertragen, wobei die Mitglieder des Vorstandes stets informiert wurden.
Es gab verschiedene Möglichkeiten einer Umzäunung: Bretterzaun, Drahtgeflechtzaun, Zaun mit Stahlgitter, das bei Eisenbeton verwenden wird, Stacheldraht, Gitterstahlzaun wie bei Sportplätzen, Fertigbetonplatten.
In der Sitzung auf Bundesebene der HOG-Vertreter in Fürth, am 4. März 1995, hatten wir uns mit Margarethe

Sachsen einschließlich Kinderaus Misch-Ehen in Zuckmantel (Stand, Juni 1995)

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Alter	Haus Nr.	Anmerkung *war am 2. Pfingstag dabei
1	Fülöp	Adriana	44	81	* Ehemann Kalman
2	Schuller	Arnold	53	86	*
3	Müller	Andreas	40	116	Sohn von 4
4	Müller	Maria	85	116	* Susanne, Maria,. Hilda, Kath. in D. Martha, USA
5	Dudas	Grete	48	119	
6	Dudas	Roland	26	119	
7	Dudas	Michael	22	119	
8	Dudas	Mircea	20	119	*
9	Manescu	Brigitte	31	119	wohnt in Dabovita Ehemann Mirel
10	Müller	Rosemarie	24	140	* Ehepartner ung.
11	Müller	Norbert	8	140	*
12	Müller	Simone	3	140	*
13	Kramer	Wilhelm †	49	202	* Bruder von 22
14	Kramer	Johanna	86	204	Söhne Johann und
15	Kramer	Sara †	87	204	* Heinrich in Nbg.
16	Robu	Sara	76	213	* Ehemann Vasile
17	Albert	Iren	71	221	*
18	Fülop	Rosina	61	228	*
19	Bloos	Gerline	34	251	* Partner Mircea
20	Bloos	Iris	15	251	*
21	Haydl	Michael	63	255	* Sohn Oskar in D
22	Haydl	Sofia	60	255	*
23	Haydl	Egon	34	255	
24	Petrusel	Daniel	30	275	
25	Nerghes	Katharina	69	302	* Ehemann Manuil
26	Dragos	Maria	70	313	*

Bis Redaktionsschluß sind Kramer, Wilhelm († 31. 8. 95) und Kramer, Sara († 28. 9. 95) verstorben.
Mit * sind die Personen vermerkt, die beim Gemeinschaftstreffen am 2. Pfingsttag 1995 dabei waren.

Evangelischer Friedhof Zuckmantel, neue Umfriedung (August '95) im Hintergrund rum. orthodoxe Kirche. *Foto: Emil Buzas*

Müller umgehört, wie andere Gemeinden dieses Problem gelöst haben, oder lösen wollen.
Bei der Wahl der Ausfürungsvariante war zu beachten: Dauerhaftigkeit, nicht leicht zu beschädigen und zu entwenden, Instandhaltung und nicht zuletzt die Kostenfrage. Außerdem können wir die Arbeit in eigener Regie, d.h. mit Helfern aus Deutschland und Zuckmantel oder über eine Firma aus Rumänienen, ausführen.
Um zu einer vernünftigen Lösung zu kommen, wurden viele Gespräche, besonders mit Landsleuten in Nürnberg, geführt. Positiv zu erwähnen ist, daß spontan Karl Müller, Heinrich Funtsch, Georg Theil, Michael Haydl, Michael Wagner und andere ihre Hilfe anboten, z. T. Material aus Deutschland zu besorgen und vor Ort zu helfen. Doch so einfach ist das ja nicht. Die Arbeit hat doch einen größeren Umfang, man braucht Geräte, Material und viel Zeit.
Inzwischen hatte ich verschiedene Firmen in Rumänien angeschrieben, telefoniert und Angebote erhalten. In der Vorstandssitzung am 13. Mai 1995 hatten wir uns für die Lösung, Fertigbeton-Plattenzaun entschlossen. Die erhaltenen Angebote aus Rumänien waren z. T. teuer, außerdem waren auch »Briefkasten-Firmen« dabei, die 50% Anzahlung forderten. Das war ungewiß und nicht machbar. Über Simon Martha (Fintinele) meldete sich aus Tg. Mures die Firma S. C. »CONPREX« SRC mit einem Angebot. Die erste Verhandlung führten wir in Roth bei Nürnberg, wo der Direktor der Firma auf einer Baustelle arbeitete. Zugegen waren Frieda Kramer, Michael Wagner und Franz Haydl. Das Angebot war noch zu teuer.

Evang. Kirche Zuckmantel (die neue Umfriedung, August 1995, im Hintergrund rum. Kirche) *Foto: Emil Buzas*

Die Nachrichten aus Kanada gingen zu spät ein, sie werden im nächsten Rundschreiben als Nachtrag eingebracht.

Anfang Juni 95 bin ich dann nach Zuckmantel und Schäßburg gefahren, habe mit 4 Firmen verhandelt und festgestellt, daß ihre Forderungen zu hoch und die Ausführung unsicher ist. Dann haben wir die Murescher Firma nach Zuckmantel eingeladen, am Friedhof gemeinsam mit Michael Haydl Details der Ausführung besprochen, den Preis ausgehandelt und in Nadesch beim Rathaus mit Hilfe Herrn Sekretär Badea den Vertrag unterschrieben. Meterpreis des Betonzaunes umgerechnet DM 61,54. Fertigstellung am 31. August 1995. Den Abbruch des alten Zaunes sollte Michael Haydl mit Helfern durchführen, wobei brauchbare Teile des oberen Drahtgeflechtzaunes im Pfarrgebäude, zwecks weiterer Verwendung, gelagert werden. Es wurde darauf geachtet, daß die Betonpfosten genügend tief verlegt werden, zur Dorfseite wurde eine Verankerung eingebaut, Betonstärke und Armierung durch Details /Skizzen festgelegt.
Die Überwachung der Ausführung der Fertigteile sowie die Durchführung der Arbeiten durch die Firma CONPREX hatte Michael Haydl übernommen.
Auch wenn ich am vertraglich festgelegten Fertigstellungstermin etwas zweifelte, so hat die Firma CONPREX Wort gehalten, – was bei den heutigen Verhältnissen in Rumänien etwas ungewöhnliches ist, und 250 Meter Fertigbetonzaun einschließlich eines 3,5 m Eisengittertores zur Südseite, qualitativ und quantitativ, zu unserer Zufriedenheit Anfang September 1995 fertiggestellt.

Gräber wurden nicht beschädigt, die Baustelle wurde ordnungsgemäß und sauber hinterlassen. An dieser Stelle darf ich mich bei der Firma »CONPREX«, Tg. Mures, den Herren Naggy Laszlo, Ferenczi Stefan und Ketesdi Albert, für ihre gewissenhafte, zeitgerechte und gute Arbeit herzlich bedanken. Ein besonderer Dank gilt unserem Kurator Michael Haydl, der in unermüdlichem Einsatz, den alten Zaun mit Helfern entfernte, die Bauüberwachung führte und für Recht und Ordnung sorgte. Nicht vergessen seine liebe Frau Sofia die mit zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen hat.
Doch ohne Geld gibt es auch in Zuckmantel nichts umsonst. Der herzliche Dank gilt daher allen Spendern, die beigetragen haben, den Friedhof in Zuckmantel mit einer dauerhaften Umfriedung, zur Ehre unserer Toten, zu gewährleisten. Die Arbeiten wurden abgerechnet und mit Hilfe unserer gewissenhaften Kassiererin Anna Funtsch bezahlt.

Gesamtkosten Umfriedung

Firma CONPREX, Tg. Mures Betonzaun einschließlich Tor 248,35 m x DM 61,54	DM	15 283,45
Zusätzliche Arbeiten (Mörtelbewurf)	DM	216,55
Abbrucharbeiten alter Zaun, über Michael Haydl und Helfer (voraussichtl.)	DM	300,–
Werkzeuge und Kleinmaterial über Hans-Georg Müller	DM	120,–
Kleinmaterial, Ablichtungen, Telefon, Porto, Unkosten Vertragsabschluß Nadesch, Bilder, Filme, über Helmut Müller	DM	210,–
Gesamtkosten	DM	16 130,–

PS: Der Gesamtpreis des Zaunes wurde in Lei ausgehandelt und anhand der Währung in DM umgerechnet.

Kirchenhaus reparaturbedürftig

Das Kirchenhaus ist durch schlechte Witterung und das Einwirken von Vögeln, diese fressen den Mörtel an abgetragenen Stellen, dringend reparaturbedürftig. Kostenvoranschläge werden eingeholt.

Foto: Hans-Georg Müller

Friedhofs- u. Kirchenpflege nach Auswanderung von Michael Haydl. Läuten der Glocken.

Ein Problem das uns alle beschäftigt. Michael Haydl mit seiner Frau Sofia haben für die Kirchengemeinde viel Arbeit und Zeit investiert. Vom Grasmähen am Friedhof, Kirche sauber halten und schmücken, z.B. mit grünem Laub – zu Pfingsten, Reparaturen, Gemeinde vertreten, das Läuten überwachen. Das Ehepaar Haydl war quasi »Mädchen für alles-«. Nun suchen wir einen/eine Nachfolger/in und wahrscheinlich zusätzlich eine zuverlässig Person die gegen Entgeld hilft und die schweren Arbeiten durchführt.
Wir hoffen dieses Problem zufriedenstellend zu gegebenem Zeitpunkt zu lösen.

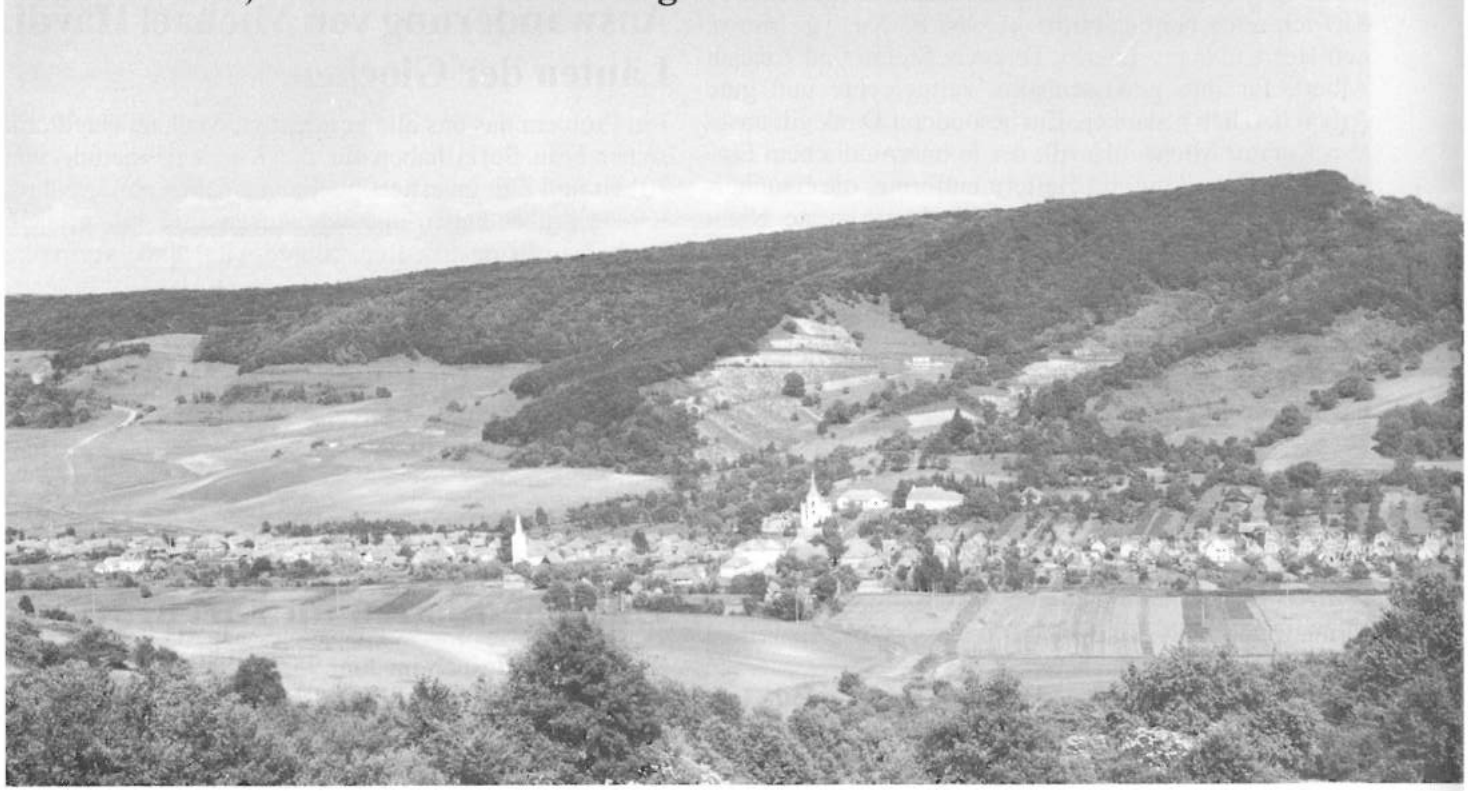
Treppenaufgang und Zwischenböden im Kirchturm

Bei meinem Besuch im Juni 95, stellte ich fest, daß die Treppen zum Kirchturm halsbrecherisch und lebensgefährlich verrottet sind. Ein unhaltbarer Zustand, denn fast täglich muß noch Arnold Schuller hier hochsteigen, um die Glocken zu läuten und um die Uhr aufzuziehen.
Außerdem wird der Turm von Besuchern aus Deutschland und von verschiedenen Schulklassen – wie mir gesagt wurde – besucht und bestiegen. Für diesen schlechten Zustand und bei Unfall haftet die ev. Kirchengemeinde Zuckmantel und, moralisch gesehen, wir alle hier in Deutschland.
Daher habe ich Margarethe und Hans-Georg Müller gebeten, bei ihrem Besuch in Zuckmantel im Juli dieses Jahres, über Michael Haydl einen Fachmann zu beauftragen, die 26 Treppenstufen zu reparieren bzw. zu ersetzen. Mit der Ausführung wurde ein Schreiner aus Zuckmantel beauftragt, Kosten DM 100,–. Ich hoffe, daß die Treppen bis Redaktionsschluß fertig sind.
In der Vorstandssitzung am 20. Oktober 1995 in Nürnberg wurde zusätzlich beschlossen, die Verbindungstür zwischen Kirche und Turm (hinter der Orgel), die samt Türstock aus den Angeln fällt, sowie die drei Zwischenpodeste im Turm, die ebenfalls morsch und lebensgefährlich beim besteigen des Turmes sind, zu reparieren bzw. zu erneuern.
Dafür soll ein Kostenvoranschlag eingeholt werden. Außerdem werden ca. 40 Liter Holzschutzmittel nach Zuckmantel geschickt, um die Dauerhaftigkeit des ersetzten Holzmaterials zu gewährleisten.

Weihnachtsbescherung in Zuckmantel

Auch dieses Jahr werden wir uns als HOG an einer Weihnachtsbescherung in Zuckmantel beteiligen. Wir alle wissen wie wenig der Lei wert ist und wie teuer dort alles zu bezahlen ist. Machen wir den Menschen dort – es sind noch 22 Personen – eine Freude und geben wir ihnen das Gefühl nicht allein gelassen zu sein.

Zuckmantel, ein Dorf in Siebenbürgen *Foto: Helmut Müller, Juni 1995*



Lageplan Friedhof

Es wird beabsichtigt, einen maßstabsgetreuen Lageplan des Friedhofs mit sämtlichen Gräbern und deren Inschriften zu erstellen. Die Gräber werden auf dem Plan nummeriert und in einem Zusatzheft die Inschriften aufgezeichnet. Material, das anschließend für jedermann vervielfältigt werden kann. Eine aufwendige und technische Aufgabe. Mal sehen ob wir jemanden finden der diese Arbeit übernimmt und durchführt. Gut wäre es, wenn bis zu dem Zeitpunkt die verwischten oder abgetragenenen Inschriften erneuert würden.

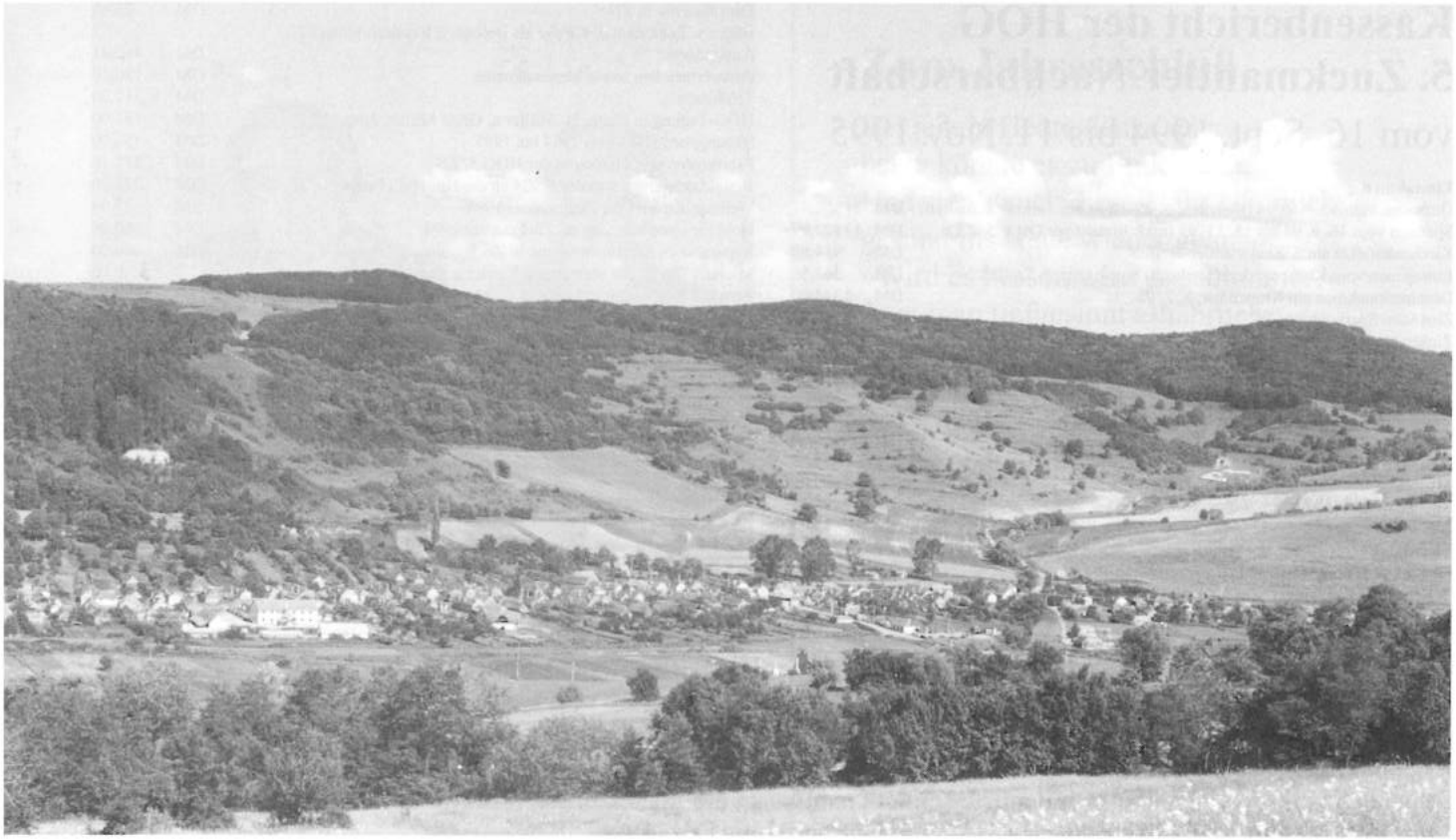
Zum Schluß meines Berichtes einige persönliche Eindrücke

Zigeuner vom unteren Dorfende Foto: Helmut Müller, Juni 95

Während meines quasi »geschäftlichen« Aufenthaltes in Zuckmantel in diesem Sommer habe ich auch Muße gefunden und schöne Stunden erlebt. Ich bin auch heute noch davon eingenommen und begeistert. Da war zunächst die Begegnung mit alten und jungen, noch dort wohnenden Zuckmantlern, sowie Pfarrer Halmen mit Gattin (20 Personen), im alten Haydl Hof am 2. Pfingsttag. Wir haben Gespräche geführt und uns über »Gott und die Welt« unterhalten. Die Bescheidenheit der Menschen habe ich bewundert und meiner Meinung nach, sind sie nicht Schluld an ihrem Schicksal.

In dem schönen Wetter wollte ich die Natur erleben und Gemarkungen besuchen, die ich als kleiner Junge mit den Großeltern oder Freunden durchstreift habe, Kindheitserinnerungen wurden wach, die Natur ist wild und scheinbar kümmert sich niemand mehr um das. was aus fruchtbaren Boden wächst.

An einem frühen Nachmittag setzt Michael Haydl seinen »1-PS-Land-Rover« mit dem weißen Schimmel in Bewegung. Eine Wolke ist am Himmel, Michael wirft Regenschutz in den flachen, mit Gummireifen ausgestatteten Wagen. Durch das Bordel Jeschen gehts vorbei an den Stallungen der einstigen Kollektivwirtschaft, Michael kennt diesen Hattert wie seine eigene Hosentasche, links, rechts, bergauf, durch den Wald, weites Hochplateau, tiefer Graben, über einen Bach, beim Schafhirten vorbei, auf glitschigem Weg bergan, das Pferd geht fast in die Knie und wir sind schon durchnäßt bis auf die Unterhose, denn es regnet. Endlich sind wir auf der Wegkuppe Jenzderhül und durch tiefe von Traktoren hinterlassenen Furchen gehts halsbrecherisch bergab. Vor der Dorfstraße muß Michael Unmengen von naßem Lehm und Erde von den Gummireifen abkratzen, das ist auch hier schon Vorschrift. Die »Rundreise« über das Bordel



Jeschen, Jiesrech, Sölztelbronnen, anjderm Haibesch, Mondoplatz, Stibronnen, Hajo, Bordel und Jenzderhül, wo »Natur pur« zu genießen war, war für mich ein unvergeßliches Erlebnis.
Am nächsten Tag durchwanderte ich allein, bei herrlichem Sonnenschein, die Westseite Zuckmantels. Es ging bergan zum Ichpesch, dann quer über das Böckhülzchen, Ichjrowen, Huerin, Hemchen, Jröndstöck, Zwäschen de Iräwen zäm Hirjel. Während dieser ganzen Wanderung durch Meter hohes Gras, bei herrlichem Duft der vielen Feldblumen, dem Zirpen der Grillen und dem Wegspringen von aufgeschreckten Rehen, ging mein Blick immer wieder ins Tal hinunter, das Straßendorf war vom oberen bis zum unteren Ende im Detail zu erkennen und mir schien, als würde es in der brütenden Hitze ein Nachmittagsschläfchen halten, ein so beruhigender Anblick, daß ich verweilte und in Gedanken verfiel. Es war mein schönster Tag in diesem Sommer.

Michael Haydl und Sohn Egon mit ihrem Einspänner.
Foto: Helmut Müller, Juni 95

Unsere Totenehrung

»Es ist ein Schnitter, der heißt Tod,
hat Gewalt vom höchsten Gott.«
Clemens v. Brentano

Wir gedenken der Verstorbenen:
Regina Müller, Würzburg; Johann Kramer, Nürnberg; Wilma Schmidt, Bönlitz-Benefeld; Reinhold Schneider, Crailsheim; Michael Müller, Reichelsheim; Annemarie Schuller, Schwanenstadt (Österr.); Wilhelm Kramer, Zuckmantel; Sara Kramer, Zuckmantel; Johann Müller, Bregenz; Johann Schuller, Nürnberg; Katharina Schuller, Chicago (USA).

Was uns auch manche Tage schenken,
in dieser geschäftigen Welt,
ist es schön an sie zu denken –
und in Erinnerung behält.
K. Haydl

Kassenbericht der HOG 5. Zuckmantler Nachbarschaft

vom 16. Sept. 1994 bis 11. Nov. 1995

Einnahmen

Guthaben vom 15. 9. 1994 (Eintritt v. 5. ZT ist in der Summe enthalten)	DM	21302,87
Spenden vom 16. 9. 94 bis 15. 11. 95 (inkl. Eintritt vor Ort v. 5. ZT)	DM	13822,97
Kirchenkollekte am 5. Zuckmantler Treffen	DM	914,80
Einnahmen vom Kuchenverkauf sowie an Sonstigem, 5. Treffen	DM	363.50
Gesamteinnahmen am Kronenfest, 8. 7. 95	DM	4344,00
Zins vom Sparbuch von 94	DM	567,49
Zinsen von Girokonto, Quartale 4/94 bis 3/95	DM	15,71
	DM	41331,34

Ausgaben

Gedenktafel »50 Jahre Vertreibung« in der Kirche Eibach	DM	213,18
Für Ehrengäste Essen, Getränke, Kaffee, am 5. Treffen	DM	163,50
Getränke für Helfer am 5. ZN-Treffen, Saal richten	DM	90,38
Musikkapelle Stern, 5. ZN-Treffen	DM	2800,00
Musikkapelle Holiday, am Kronenfest, 8. 7. 95	DM	2908,24
Adventsfeier in Nbg. 94	DM	32,48
Material für Gestell von der Krone	DM	250,00
Getränke für Ehrengäste und Helfer am Kronenfest	DM	48.19
Tombola am Kronenfest	DM	52,02
Pappteller für Kuchen, 5. ZN-Treffen u. Kronenfest	DM	14,71
Rechnung Druck für Rundschreiben Nr. 17/94	DM	873,43
Rundschreiben Nr. 18 fürs Kronenfest	DM	39,20
Gestaltung vom Rundschreiben Nr. 17 (Satz, Bilder rastern)	DM	467,92
Briefumschläge, Bürobedarf und sonstiges	DM	212,15
Ablichtungen Liedertexte f. Gottesdienst u. sonstiges, 5. ZN-Treffen	DM	138,91
Film für Foto 5. ZN	DM	23,45
Bilder v. Zuckmantel, Kirche als Beilage f. Rundschreiben 17, Ausstellung	DM	462,41
Postwertzeichen sowie Versandkosten	DM	720,10
Telefonate	DM	311,50
HOG-Tagung in Fürth, H. Müller u. Grete Müller, Nbg.	DM	161,00
Sitzungenen HOG von 1994 bis 1995	DM	450,00
Fahrtkosten von Sitzungen der HOG 5. ZN	DM	311,10
Beileidsschreiben von der 5. ZN an die Hinterbliebenen	DM	272,90
Weihnachtspaket für Zuckmantel 1994	DM	75.04
Geld für Unterstützung an Zuckmantel 1994	DM	300,00
Reparatur an Kirchturmtreppe in Zuckmantel	DM	100,00
Michael Haydl, für Verwaltung Kirche u. Friedhof in Zuckmantel	DM	50,00
Arnold Schuller, für Pflege von Kirche u. Friedhof in Zuckmantel	DM	50,00
Hilfe für Zuckmantel in Sachwerten	DM	88,50
Gesamtkosten für die Umfriedung in Zuckmantel	DM	16130,00
Kontogebühren, Quartal 9/94 u. Quartale 1 bis 3/94	DM	190,80
Gesamtausgaben	DM	28301,11

Kassenstand

Einnahmen	DM	41331,34
Ausgaben	DM	28301,11
Guthaben	DM	13030,23

Die Ein- und Ausgaben werden durch rechtsgültige und unterzeichnete Belege in der Buchführung geführt und können bei Bedarf überprüft werden. Für Eure Spenden, ohne die manche Aufgabe und Tätigkeit nicht realisierbar und finanzierbar wäre, auch meinerseits ein herzliches Dankeschön. Die mir anvertrauten Gelder verwalte ich mit bestem Wissen und Gewissen und stimme die Ausgaben im voraus mit den Vorstandsmitgliedern ab.

Wünsche Euch ebenfalls ein besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute fürs neue Jahr *Eure Anni Funtsch*

Spendenliste – Vorliegende Spendenliste schließt nahtlos an die Spendenliste vom Rundschreiben Nr. 17, Dezember 1994 an und bezieht sich auf den Zeitraum Dez. 1994 bis Dez. 1995.

Gerlinde und Horst Kroner, Nachtrag v. 26. 8. 94, Nbg., 30,–; Michael Welther, Nachtrag v. 27. 6. 94, Ippesheim, 50,–; Anna Funtsch jun., Markgröningen, 50,–; Gerttraut Ungar, Regenstauf, 50,–; Margarethe u. Wolf Ricker, Markgröningen, 50,–; Friedrich Zoppelt, Bad Rappenau, 30,–; Martin Schmidt, Bietigheim, 30,–; Grete und Hans-Georg Müller, Nürnberg, 50,–; Edith Haydl, St. Georgen, 20,–; Renate und Johann Funtsch, Frankfurt/Main, 100,–; Siegfried Müller, Diepholz, 50,–; Erwin Wester, Nürnberg, 50,–; Sara Müller, v. 30. 12. 94, 30,–; Michael Kramer, v. 30. 12. 94, 50,–; Regina Kramer, Kl. Sachsenheim, 20,–; Sara Seiler, Althütt, 50,–; Sara Kramer, Markgröningen, 30,–; Katharina Kramer, Pleiß A.B.Limbach, 50,–; Hilda und Michael Müller, Heilbronn, 30,–; Sara Theil, Asperg, 20,–; Michael Müller, v. 4. 1. 95, 30,–; Gerlinde und Horst Kroner, Nürnberg, 30,–; Johann Schuller, Crailsheim, 40,–; Anna und Horst Funtsch sen., Markgröningen, 50,–; Katharina Kramer, Markbreit, 50,–; Hannelore u. Michael Schneider, Crailsheim, 20,–; Maria Weltner, Bad Aibling, 25,–; Katharina Haydl, Heidelberg, 30,–; Katharina Müller, Heidelberg, 30,–; Katharina Kramer, v. 5. 1. 95, 30,–; Johann Schmidt, Wolfenbüttel, 50,–; Sara Ludwig, Köngen, 20,–; Maria Kramer, Markbreit, 30,–; Maria und Johann Schuller, Marksteft, 40,–; Maria und Wilhelm Haydl, Marktbreit, 50,–; Elisabeth Hartmann, Wolfenbüttel, 100,–; Michael Kraft, Heilbronn, 15,–; Michael Kraft, Heilbronn, 15,–; Franz Haydl, Nürnberg, 60,–; Johann Müller, Langen, 50,–; Maria Sasz, Nürnberg, 25,–; Melitta und Horst Wagner, Ludwigsburg, 50,–; Regina Haydl, Ludwigsburg, 50,–; Frida Kramer, Nürnberg, 50,–; Karl Müller, Weil-Schwabhausen, 100,–; Anna und Andreas Müller, Kl. Ingersheim, 50,–; Oskar Haydl, Nürnberg, 50,–; Rosemarie Ludwig, Plochingen, 25,–; Andreas Kramer, Bad Winzheim, 30,–; Richard Lorenz, Emskirchen, 50,–; Maria Jobi, Essen, 50,–; Sara Hütter, Grettstadt, 10,–; Regina Schiedeck, Nürnberg, 50,–; Katharina Polder, Bietgheim, 20,–; Katharina Wagner, Nürnberg, 40,–; Dietlinde und Harald Haydl, Nürnberg, 25,–; Sofie und Joh. Schmidt, Heidelberg, 50,–; Martin Schuller, Wolframs-Eschenbach, 50,–; Katharina und Joh. Kramer, Nürnberg, 50,–; Erich Kramer, Nürnberg, 50,–; Alwine und Andreas Wagner, Nbg., Spende für Rundschreiben, 20,–; Alwine und Andreas Wagner, Nürnberg, 50,–;Sara Kramer, v. 26. 1. 95, 50,–; Walter Karda, Wolfenbüttel, 100,–; Sara Kramer, v. 27. 1. 95, 50,–; Hilda und Kurt Horvath, Schorndorf, 50,–; Wilhelm Lorenz, Heilbronn, 100,–; Christina Dragos, Adelsdorf, 40,–; Maria Müller, Nürnberg, 50,–; Maria und Karl Haydl, Nürnberg, 50,–; Martin Schuller, Markgröningen, 20,–; Otillie und Michael Kramer, Nürnberg, 30,–; Anna und Richard Theil, Heilbronn, 50,–; Andreas und Margarete Müller, Heilbronn, 50,–; Andreas Wagner, Niclasreuth, 100,–; Frieda und Martin Welther, Schwabach, 20,–; Maria und Johann Haydl, Nürnberg, 100,–;Sara und Erwin Kramer, Wolfenbüttel, 50,–; Katharina Haltrich, Nürnberg, 50,–; Maria und Martin Funtsch, Nürnberg, 50,–; Hans Kramer, Buchheim, 30,–; Johann Lorenz, Sexau, 80,–; Michael Haydl, Nbg., v. 10. 2. 95, 50,–;Anneliese und Heinrich Kramer, Nürnberg, 50,–; Dr. Doris Fritsch, Ludwigsburg, 200,–;Erich Wagner, Bad Winzheim, 20,–; Johann Wagner, Wolfenbüttel, 50,–; Sofia und Johann Lorenz, Trauenstein, 50,–; Heinrich Schmidt, Nürnberg, 30,–; Maria Haydl, v. 17. 2. 95, 30,–; Rita und Klaus Kraft, Heilbronn, 50,–; Hermine Schuller, Nürnberg, 100,–; Katharina und Michael Wagner, Nürnberg, 50,–; Erika und Johann Wagner, v. 2. 3. 95, 30,–; Dietmar Wagner, Nürnberg, 50,–; Susanne Glatki, St. Ilgen, 25,–; Martha Schuller, Nürnberg, 100,–; Susanne Konnert, Bietigheim, 30,–; Johann Funtsch, Nürnberg, 30,–; Elsa Maria Göllner, Wiesbaden, 50,–; Eduard Kramer, Erdmannshausen, 30,–; Elsa Maria Göllner, Wiesbaden, Hilfe f. 5. ZN zur Verwendung für den Vorstand, 50,–; Regina Schmidt, St. Ilgen, 25,–; Sara und Ilie Avram, Nürnberg, 30,–; Monika und Eduard Müller, Nürnberg, 30,–; Regina Tontsch, Heilbronn, 25,–; Regina und Andreas Schuller, Marktsteft, 50,–; Ilse und Michael Kramer, Nürnberg, 100,–; Agneta Kramer, Nürnberg, 40,–; Andreas Haydl, Traunreut, 40,–; Maria und Stefan Benn, Stuttgart, 30,–; Anke Kramer, Wolfenbüttel, 25,–; Michael Welther, Ippesheim, 50,–; Susanne u. Michael Wagner, Emskirchen, 50,–; Elisabeth und Georg Theil, Nürnberg, 30,–; Sofia Schuster, Königsbrunn, 20,–; Maria Kramer, Nürnberg, 30,–; Katharina und Johann Funtsch sen., Nürnberg, 60,–; Maria und Stefan Benn, Stuttgart, 30,–; Dr. Karl Müller, Würzburg, 50,–; Katharina Wagner, Nürnberg, 50,–; Katharina und Peter Bloss, Nürnberg, 30,–; Sofia und Andreas Helch, 100,–; Elsa und Andreas Funtsch, Nürnberg, 100,–; Dorina und Wilhelm Müller, Nürnberg, 30,–; Stefan und Katharina Wagner, Ludwigsburg, 30,–; Sara Müller, Kühlsheim, 50,–; Katharina und Andreas Müller, Kühlsheim, 50,–; Helga und Bella Müller, Kühlsheim, 50,–; Michael Kramer, Gau-Odernheim, 50,–; Michael Kramer, Böblingen, 30,–; Edgar Haydl, Holzgerlingen, 20,–; Georg Kletter, Dettingen/Erms, 50,–; Maria Müller, Nürnberg/Zaung., 50,–; Kath. und Andreas Müller, Mannheim, 200,–; Maria Buhmes, Schwabach, 50,–; Reinhard Kramer, Nürnberg, 50,–; Irmtraut und Heinrich Funtsch jun., Roßtal, 100,–; Franz Welther, Zirndorf, 20,–; Erich Wagner, Bad-Winzheim, 20,–; Helmut Haydl, Nbg., 8. 7. 95, 30,–; Wilhelm Haydl, Marktbreit, 50,–; Grete und Stefan Haydl, Korntal-Münchingen, 50,–; Herman Kramer, Heidelberg, 100,–; Regina und Martin Schuster, Nürnberg, 30,–; Katharina Müller, Nürnberg, 50,–; Sofia und Andreas Haydl, Traunreut, 50,–; Hilda und Martin Müller, Pleidelsheim, 50,–; Maria und Johann Haydl, Oberasbach, 50,–; Rozalia Müller, Nürnberg, 30,–; Helmut Müller, Heilbronn, 100,–; Anna Funtsch jun., Markgröningen, 50,–; Fr. Dr. Rosalia Wagner-Csiki, Frankfurt/Main, Gesamtspenden vom 2. 12. 94 bis 4. 11. 95, 600,–; Fr. Dr. Rosalia Wagner-Csiki, Frankfurt/Main, eine Sonder-Spende vom 13. 10. 95 für die Renovierung des Kirchturms u. Kirchendaches in Zuckmantel, 1000,–.

Österreich: Sara und Michael Haydl, Schwanenstadt, 500,– ÖS; Sara Kopes, Traun, 500,– ÖS; Anna Kramer, Schwanenstadt, 300,– ÖS; Maria Lang, Schwanenstadt, 500,– ÖS; Sara Sigl, Schwanenstadt, 300,– ÖS; Erika und Ewald Strukl, Schwanenstadt, 500,– ÖS; Anna und Johann Schuller, Schwanenstadt, 500,– ÖS; Maria Kramer, Wien, 500,– ÖS; Helmine Krauss, Wien, 685,– ÖS; Maria Wellmann, Schwanenstadt, v. 3. 2. 95, DM 20,–.

USA: Sara Dittrich, Huntley, Illinois, 50,– US$; Michael Schmidt, Chicago, 50,– US$; Sara Kramer, Cleveland, 50,– US$; Susanne Bahm, Cleveland, 50,– US$; Maria Ziegler, Cleveland, 25,– US$; Sara Dovenie, Cleveland, 35,– US$; Karl und Sara Haydl, Cleveland, 30,– US$; Sara und John Hermann, Cleveland, 40,– US$; Elsa und John Schuller, Gery/Indiana, 25,– US$; Wilhelm Henning, Cleveland, 30,– US$; Susanne Kramer, North Olmsteat, 15,– US$; Michael Schuller, Merrillville, Indiana, 100,– US$; Andreas Schuller, Chicago, 100,– US$.

Canada: Martin Kramer, Kitchener/Ontario, DM 50,–; Maria und Martin Göllner, Kitchener, 50,– Can$; Hilda und Michael Müller, Kitchener, 100,– Can$.

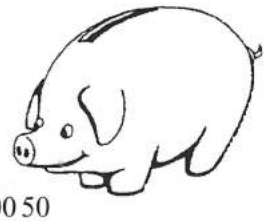
Allen Spendern sagen wir an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön. **Ein besonderer Dank für Ihre großzügige Spende gilt Frau Dr. Rosalia Wagner-Csiki, Frankfurt/Main.** Mit Ihren Spenden konnte u.a. die neue Umfriedung des Friedhofes in Zuckmantel, Weihnachtsbescherung Rundschreiben sowie andere Aktivitäten finanziert werden. Die Spenden werden nür für Zwecke der Heimatortsgemeinschaft 5. Zuckmantler Nachbarschaft verwendet.

Katharina, geb. 3. Dezember 1909, und Johann Schuller, geb. 26. Februar 1900/verstorben am 4. November 1995, hätten im Juni 1996 ihr 70. Ehejubiläum gefeiert. Aber Gott wollte es anders. Plötzlich verstarb Johann Schuller, der gemeinsam mit seiner Gattin aufopferungsvoll von den Kindern betreut wurden. Wir wünschen nun Katharina Schuller, sie möge den Jubiläumstag bei besten Kräften erleben.

Achtung!

Peter und Pauls Tag – das Kronenfest – feiern wir wieder im Palmengarten, Nürnberg, am Samstag, den 29. Juni 1996 ab 14 Uhr. Zum Tanz spielt die bekannte Kapelle »Stern«. Bitte haltet Euch diesen Termin frei.

Spendenkonto



Anna Funtsch
5. Zuckmantler Nachbarschaft
Kreissparkasse Ludwigsburg
Konto-Nr. 9 143 360, BLZ 604 500 50
Für Österreich: Helmine Krauss,
Lafitegasse 8/3, 1130 Wien,
Raifeisenbank Wien, Konto-Nr. 2 377 174, BLZ 329 00.
Wenn eine bestimmte Verwendung angestrebt wird, bitte Verwendungszweck eintragen. i. A. Helmut Müller

Beiträge oder Spenden

Viele Heimatortgemeinschaften erheben von ihren Mitgliedern einen Jahresbeitrag, um ihre Tätigkeit zu finanzieren. Wir haben aus organisatorischen Gründen davon abgesehen. Es soll kein Zwang sein, dieser Nachbarschaft anzugehören. Wir leben von freiwilligen Spenden und halten diese Art von Mitgliedschaft z. Zt. als optimal. Beigefügt ist daher ein Überweisungsschein, für diejenigen, die eine kleine Spende für die Nachbarschaft übrig haben. Jeder der spenden möchte, trage bitte seinen vollen Namen, ggf. den Rufnamen oder verheiratet mit..., sowie die Anschrift, zwecks richtiger Erfassung, ein.

HERZLICHEN DANK

Zum Jahresschluß

Bei jedem Heute denke ich:
heute könnte es zu Ende gehn.
Und sieh', auch dieses Jahr läßt mich,
gesund ins Neue wieder gehn.
»Wird es besser, wird es schlimmer?«
fragt man tiefgesinnt alljährlich.
Dann kommt ein neuer Hoffnungschimmer
und wieder aufwärts geht's allmählich.
Doch eins ist wahr, seien wir ehrlich:
»Leben, ist immer lebensgefährlich.«

Zem Jearschdoch

Dese Morjen, fröi derfun,
bän ech zäu Öch wedder kun,
am Ich menj Wöinsch ze sean,
dai ech hött äm Harzen drean
Ir neat mer et bestemmt nett üwel,
denn ech soch un Ihrem Jiwel
an Jeareszohl – sier olt –.
Dra docht ech, dott Ihr jäut bezohlt.
Jesejnet soai Ich der hödich Morjen!
Eane Kommer uch eane Sorjen
söllt Ir än det nai Jear jean
uch näkest äm Bedröifnes stean.
Ech wöinschen allen, Jreus uch Klin,
Olt uch Jang, eus der Jemin,
a jesejnet, jelöcklich Naijear!
Jott arholt Ich, bäs zem nechste Meal.

Ir Karl

Johann Funtsch, Nürnberg, der älteste Zuckmantler, geb. 28. Mai 1899, verbringt seinen Lebensabend in geborgener Umgebung seiner Kinder, Enkel und Urenkel. Wir wünschen ihm auch weiterhin ein zufriedenes und gesundes Leben sowie Gottes Segen.

Pressestimmen zu den Zuckmantler Aktivitäten

Anbringung der Gedächnisttafel »1944 Heimat verloren – 1994 Heimat gefunden« in der Johanneskirche Eibach, am 7. März 1995 (Aus Evangelischer Gemeindebote Nürnberg-Eibach, Mai 1995)

1944 Heimat verloren – 1944 Heimat gewonnen

In dieser Ortschaft endete die Flucht von Siebenbürger Sachsen, und es begann hier ihre Eingliederung in eine neue Heimat.

Dank an alle die ihnen dabei geholfen haben
Zum Gedenkenken an überwundene Not.

Die Siebenbürger Sachsen
Zuckmantel

Die Gedächtnistafel ist angebracht, v.l. Kirchenvorsteher Walther, Herr Müller, Mesner Schoger, Frau Kramer, Pfarrer Dr. Zellfelder-Held.

Zuckmantel und Eibach

Heimat verloren – Heimat gefunden

Ein beachtlicher Prozentsatz der Eibacher Gemeindeglieder und Gottesdienstbesucher stammt aus Siebenbürgen. Siebenbürgen, das 850jährige deutsche Siedlungsgebiet im heutigen Rumänien; deren Bevölkerung 1547 geschlossen zum lutherischen Glauben übertrat. Zuckmantel ist ein kleines siebenbürgisches Dorf. Nirgendwo in der Welt leben heute mehr Zuckmantler an einem Ort zusammen als in Eibach. Im Hauptgottesdienst am 7. März wurde deshalb, stellvertretend für Eibacher Gemeindemitglieder siebenbürgischer Herkunft, eine Gedächtnistafel mit der Zuckmantler Kirche und dem Motto »Heimat verloren Heimat gefunden« feierlich in unserer Johanneskirche angebracht und über Siebenbürgen informiert.
Kurze Chronik der Siebenbürger Sachsen und unseres Heimatortes Zuckmantel:

Bei der feierlichen Anbringung der Zuckmantler Gedächtnistafel im Gottesdienst am 7. März, waren auch Eibacher Gemeindemitglieder in ihrer wunderschönen siebenbürgischen Tracht zu sehen.

Im 12. Jahrhundert, 1141 beruft der ung. König Geysa II wehrhafte Kolonisten »zum Schutz der Krone« nach Transylvanien, Land jenseits der Berge, das heutige Siebenbürgen. Sie kommen von Rhein und Mosel und anderen Teilen des heutigen Deutschland. In Siebenbürgen verschmelzen sie zu einem deutschen Neustamm, für den sich die Bezeichnung »Saxones« (Sachsen) einbürgert. Diese Einwanderer machen aus den Sümpfen und aus dem teils unbewohnten Bergland ein blühendes Land und besingen es in ihrer Hymne: Siebenbürgen Land des Segens, Land der Fülle und der Kraft, mit dem Gürtel der Karpaten, Land voll Gold und Rebensaft. Sie bauen über 260 Dörfer und Städte und verteidigen sich gegen die aus dem Osten immer wieder eindringenden Völkerscharen in ihren ausgebauten Kirchenburgen. So findet man heute auf engstem Raum in Siebenbürgen die meisten Wehr- und Kirchenburgen in der Welt (200 Burgen). **Im 16. Jahrhundert, 1547 treten die Sachsen als mitregierende Nation im selbständigen Fürstentum Siebenbürgen geschlossen zum Luthertum über, Reformator ist Johannes Honterus. Es beginnt eine Hochblüte des Wirtschafts- und Kulturwesens.** Das 17., 18. und 19. Jahrhundert sind gekennzeichnet durch schwere Heimsuchungen durch Kriege, Seuchen und politische Wirren. Das Habsburger Reich zerfällt, es entsteht die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn. Die Sieb. Sachsen werden als Nation aufgelöst und sinken auf den Status einer nationalen Minderheit ab. Es entsteht der Madjarisierungsdruck 1918 kommt Siebenburgen nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte unter rumänische Herrschaft. An die Stelle des Budapester Madjarisierungsdruckes tritt der Rumäniserungsdruck der Bukarester Regierung. Dieser Druck treibt 1940 die deutsche Volksgruppe in die Arme Berlins. 1943 werden alle wehrpflichtigen Sieb. Sachsen in die deutsche Armee einbezogen. Der Frontwechsel Rumäniens im August 1944 stürzt die Volksgruppe in die tötliche Katastrophe. Alle arbeitsfähigen Mädchen, Frauen, Jungen und Männer werden im Jahr 1945 zur Zwangsarbeit in die UdSSR deportiert. Von hier kehren viele nicht mehr zurück. Es

folgt die Totalenteignung des agrarischen, gewerblichen, industriellen, kulturellen und schulischen Vermögens. Zwar findet keine Vertreibung außer Landes statt, die von der kommunistischen Führung angekündigte »Liquidierung« der Volksgruppe kommt jedoch im Effekt einer Vertreibung gleich, nach dem Motto: Vertrieben – aber im Vertreibungsland zurückgehalten. Zieht man Bilanz, so ist das Ende der Deutschen als geschlossene Volksgruppe in Rumänien abzusehen. Es beginnt die Familienzusammenführung und später die Massenauswanderung nach Deutschland. Es ist die Flucht aus dem unerträglichen politischen Alltag, aber mehr noch aus dem drohenden kulturell-sprachlichen Identitätsverlust. Lebten 1939 in Siebenbürgen über 250.000 Sachsen, so sind es heute noch knapp 20.000. In vielen von den über 260 Ortschaften gibt es heute keinen Sieb. Sachsen mehr. Die Kirchen stehen leer, verfallen oder sie werden an Rumänen und Ungarn übergeben. Das ist das Ende einer 850jährigen Geschichte der Siebenbürger Sachsen im Karpatenbogen!

Zuckmantel

Unter diesen geschichtlichen Zusammenhängen ist auch die Entstehung und der Untergang unseres Heimatdorfes Zuckmantel zu betrachten. Mit der deutschen Bevölkerung dieses Dorfes war das Schicksal noch härter. Sie alle mußten am 8. September 1944 Hals über Kopf flüchten. 1325 ist Zuckmantel erstmal urkundlich erwähnt. Es ist ein Straßendorf, liegt zwischen Bergen an einem kleinen Bach. Die Bewohner sind hauptsächlich Bauern, nebenberuflich sind viele Handwerker. Weinbau wird betrieben. Ursprünglich war Zuckmantel ein rein deutsches Dorf. 1930 gab es 1182 Einwohner, davon 814 Sachsen, 269 Rumänen, 20 Ungarn, 78 Zigeuner und 1 Juden. Zuckmantel hatte eine 8klassige deutsche Volksschule, großes evang. Pfarrgebäude, deutschen Gemeindesaal und eine am Berg gelegene evangelische Hallenkirche. Es gab Vereine, Nachbarschaften, ein reges kulturelles Leben und Brauchtumspflege. Die häufigsten Familiennamen in Zuckmantel waren: Kramer, Müller, Haydl, Wagner, Schuler, Schmidt, Welther, Funtsch, Henning. Durch den Wiener Schiedsspruch 1941 wurde Siebenbürgen geteilt. Den nördlichen Teil bekam Ungarn. So wurde Zuckmantel Grenzgemeinde, das hatte zur Folge, daß beim Frontwechsel Rumäniens 1944 Zuckmantel Frontgebiet wurde. Innerhalb von einer Stunde mußten alle Deutschen das Dorf verlassen und vor der Front einherflüchten. Nur ein paar alte Menschen blieben zurück. Die Flüchtlinge kamen bis nach Schlesien und Österreich. Die in Schlesien holte die russische Front ein, sie mußten 1945/46 wieder zurückkehren, fanden ihre Häuser ausgeplündert und von Rumänen besetzt. Es begann ein Leben in Not und Schmach. Nicht vergessen darf man, daß im 2. Weltkrieg 48 Männer aus Zuckmantel für Deutschland gefallen oder vermißt sind. Ein hoher Preis für eine so kleine Gemeinde. Heute leben in Zuckmantel noch knapp 26 Deutsche. Alle anderen haben eine neue Heimat gefunden in Osterreich, Kanada, USA und der größte Teil in Deutschland. **Von diesen wohnen wiederum über 120 Familien im Raum Nürnberg und in Eibach. Alle sind sehr dankbar dafür, daß sie hier freundlich aufgenommen wurden und sich hier eine neue Existenz aufbauen dürfen.** Im September vergangenen Jahres wurden anläßlich 50 Jahre Flucht und Vertreibung in einer Feierstunde in österreichischen Orten, wo die Flucht endete, Gedenktafeln an Orts- und Stadtverwaltungen überreicht. Weil die Zuckmantler heute verstreut in vielen Ländern leben, in Nürnberg und Eibach aber verhältnismäßig viele von ihnen eine neue Heimat gefunden haben, hat sich der Kirchenvorstand der Eibacher Kirchengemeinde bereit erklärt, stellvertretend für alle Zuckmantler, diese Gedenktafel zu übernehmen und an einem geeigneten und würdigen Platz anzubringen. Alle Zuckmantler in der Welt empfinden eine große Dankbarkeit für dieses christliche Entgegenkommen und die Bereitschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Eibach, diese Tafel als Bindeglied zwischen den Eibachern und den ausgesiedelten Zuckmantlern anzusehen und zu würdigen. Wir hoffen, daß damit ein neuer Grundstein gelegt wurde, die evangelischen Gläubigen aus Zuckmantel mit der evangelischen Kirchengemeinde Eibach zu verbinden. Gott gebe allen die Kraft dazu!

Helmut Müller

Margarethe Müller und Helmut Müller informieren im Gottesdienst am 7. März über Siebenbürgen und Zuckmantel.

Weihnachtsgruß

So möchte ich den Gruß gestalten:
»Weihnachtsglück sei Euch beschieden!
Über allen möge walten
Fröhlichkeit und heit'rer Frieden.«
Dies woll'n wir zum Feste schenken:
Mit Freude aneinander denken!
Jetzt ganz besonders liegt darin
ein großer Trost für Herz und Sinn.
Der Glanz der Weihnachtskerzen
erwärme alle Herzen!
Erlischt der Kerzen Schimmer.
so bleibe dieses immer:
Trost, Mut und Zuversicht,
denn verlassen sind wir nicht!
Auf jedem Weg, den wir beschreiten,
wird uns der liebe Gott begleiten.

Euer Karl

Beteiligung an der gemeindlichen Kirchweih »Rund um die Kriche« am 25. Juni 1995 zu Eibach (Aus Evangelischer Gemeindebote Nürnberg-Eibach, Aug./Sept. 1995 und Siebenbürger Zeitung vom 15. Aug. 95)

Mit einem eigenen Stand informierte die Heimatortsgemeinde Zuckmantel über Siebenbürgen und Zuckmantel selbst.

»Zuckmantel/Siebenbürgen«

Diese große Überschrift bewegte zahlreiche Besucher des Kirchweihfestes »Rund um die Kirche« am 25. Juni, am siebenbürgischen Stand stehenzubleiben. Gestaunt wurde über die schöne Kirchentracht eines großen Puppenpaares, über die Bettdecken, Vorhänge und Sprüche, die von fleißiger Handarbeit zeugten, über die Schaubilder und Fotos, die Brauchtum und Geschichte Zuckmantels, aber auch Siebenbürgen veranschaulichten. Noch nie haben die Bürge von Eibach, einem Stadtteil von Nürnberg, wo über 100 Zuckmantler eine neue Heimat gefunden haben, so viel über Siebenbürgen erfahren können. Die Aussteller sind deshalb froh, aus ihrer Anonymität hervorgetreten zu sein und mit ihrem Stand viel Interesse geweckt und Lob geerntet zu haben. »Nächstes Mal machen wir wieder mit«, war die Schlußfolgerung der Beteiligten an dieser gelungenen Öffentlichkeitsarbeit, die Helmut Müller befürwortet hatte. Besonderer Dank gilt Pfarrer Dr. Zellfelder-Held, der im Vorfeld des Festes gesagt hatte: "Bitte unterstützen Sie auch dieses Fest, damit die Zuckmantler in Eibach ihren Platz finden und deutlich in Erscheinung treten.« Nicht zuletzt sei allen Landsleuten gedankt, die an der Gestaltung des Festes mitgeholfen haben, wobei stellvertretend Frieda Kramer, Margarethe und Hans-Georg Müller, Katharina und Michael Wagner sowie Erich Kramer zu erwähnen sind.

Helmut Müller

Im Bild von l.n.r.: Frieda Kramer, Michael Wagner, Margarethe Müller, Hans-Georg Müller, Katharina Wagner.

Kronenfest am 8. Juli 1995

Aus Siebenbürger Zeitung, 20. Juni 1995

Zuckmantler organisieren Peter- und Paulstag

Die 5. Zuckmantler Nachbarschaft lädt zum Peter- und Paulstag (Kronenfest) für Samstag, den 8. Juli, 14.00 Uhr, in den Gasthof Palmengarten, Innstraße 17, zu Nürnberg-Maiach ein. Nach langjähriger Unterbrechung des »Pieterumpalsdochs«, des Kronenfestes, das in Zuckmantel mit zwei stattlichen Kronen für die Jugend und Schulkinder als letztes Fest im Sommer gefeiert wurde, wollen wir diesen alten Brauch in Nürnberg neu beleben. Willkommen sind alle Zuckmantler sowie deren Freunde und Bekannte.

Das Fest umfaßt traditionsgemäß das Blumenpflücken, Kronebinden, Tänze sowie die Ansprache des Altknechtes. Bis zum Abendessen werden die Mädchen und Frauen natürlich ihren bevorzugten Tanzpartner zum Reigen auffordern. Zwischendurch gibt es ab und zu Herrenwahl. Wir wollen sehen, wie es mit diesem Rollentausch funktionieren wird!

Zum Tanz haben wir die bekannte Musikkapelle »Holiday« aus Traunreut verpflichtet, die mit dazu beitragen wird, dieses erste Kronenfest der Zuckmantler in Deutschland zu einem vollen Erfolg werden zu lassen.

Helmut Müller

v. l. Frieda Kramer, Hans-Georg und Margarethe Müller, Katharina Wagner. *Foto: Weigert*

Aus Nürnberger Nachrichten, 8. Juli 95

Eine Krone aus Feldblumen hat die Zuckmantler-Nachbarschaft in Eibach gebunden: Der Schmuck für das Heimattreffen der Frauen und Männer aus Siebenbürgen erinnert an den Peter-und-Pauls-Tag, der zum Jahresabschluß vor der Ernte groß gefeiert wurde. Die Geschichte des Dorfes Zuckmantel im heutigen Rumänien geht bis ins Jahr 1325 zurück. Nach dem 2. Weltkrieg wanderten die meisten Zuckmantler aus. Etwa 120 Familien siedelten sich im Raum Nürnberg an, wo sie heuer erstmals das Kronenfest in ihrer Tracht – unser Bild zeigt Margarete und Hans-Georg Müller – feierten.

Aus Evang. Gemeindebote Eibach, Oktober 95)

St. Peter- und Pauls-Fest in Eibach

Alte Tradition – neu erblüht.

Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit hat eine alte siebenbürgische Tradition in Eibach auf Initiative der Heimatortsgemeinschaft Zuckmantel einen neuen Anfang genommen. Den Peter- und Pauls-Tag feierte man, so **Karl Haydl** bei seiner Rede, früher unter zwei Aspekten:

a) Aus religiöser Sicht war es die Ehrung und Erinnerung an die beiden Apostel Petrus und Paulus, deren Namenstag am 29. Juni als kirchlicher Feiertag gepflegt wurde.

b) Aus volkstümlicher Sicht wurde dieser Feiertag zu einem Fest mit reichem kulturellem Brauchtum, in deren Mitte die Krone aus Eichenlaub und Feldblumen stand. Karl Haydl dazu weiter: Die Krone wurde im Dorf vor dem Tanzsaal, neben Pfarrhaus und Schule und gegenüber der Kirche, von der Bruderschaft aufgestellt. So fanden sich also im Juli weit über 200 Personen ein, um in Maiach das erste Eibacher St. Peter- und Pauls-Fest zu feiern. Seitens der Kirchengemeinde sprach **Pfarrer Dr. Zellfelder-Held** Grußworte. **Roman Müller** sprach für die Sudetendeutsehe Landsmannschaft. Eine der vielen schönen Besonderheiten ist, daß bis zum frühen Abend beim Tanz strenges Damenwahlrecht herrscht. Es bleibt zu hoffen, daß dieses schöne Fest in Eibach Fuß faßt.

(Z.-H.)

Roman Müller sprach namens der Sudetendeutschen Landsmannschaft ein Grußwort.

Herr Kramer, Motterstraße, hielt als »Altknecht« die traditionelle Ansprache.

Der Vorstand

Haben Sie Fragen oder sonstige Anliegen, wenden Sie sich bitte mit Vertrauen an u. a. Vorstandsmitglieder.

Vorsitzender: Helmut Müller, Hohenloher Str. 40/2, 74081 Heilbronn, Tel. (0 71 31) 57 21 83

Stellv, Vorsitzender und Schriftführer: Karl Haydl, Mühlstr. 24, 73630 Remshalden, Tel. (0 71 51) 7 94 69

Kassier: Anna Funtsch, Max-Eyth-Str. 14, 71706 Markgröningen, Tel. (0 71 45) 71 14

Mitglieder: Frieda Kramer, Asternstr. 13, 90451 Nürnberg, Tel. (09 11) 64 48 14; Margarethe Müller, Malvenstr. 2, 90451 Nürnberg, Tel. (09 11) 6 42 84 94; Katharina Wagner, Zaungasse 7, 90451 Nürnberg, Tel. (09 11) 6 49 22 27; Helmine Krauss, Vertreter Österreich, Lafitegasse 8/3, A-1130 Wien, Tel. (0 04 31) 8 41 73 24; Hilda Müller, Vertreter Kanada, 37 Herlan Avenue, Kitchener, Ontario, N2G 2C4, Tel. 1-519-578-6175; Susanne Kramer, Vertreter Nord-Amerika, 3517 Walter RD, Nord Olmsead, Ohio, 44070 USA.

Gruppenfoto der TrachtenträgerInnen. *Foto: Hedwig Müller*

Aus Siebenbürger Zeitung, 15. August 1995

Erster Zuckmantler »Peter- und Pauls-Doch«

Übcr 300 Zuckmantler beteiligten sich am 8. Juli am ersten Kronenfest, das im Gasthof »Palmengarten in Nürnberg von der 5. Zuckmantler Nachbarschaft organisiert wurde. Allen Befürchtungen zum Trotz – denn die Zuckmantler sind konservativ – hielten alte und junge Teilnehmer jeweils die linke Faust zum Abstempeln hin: »HOG 5. ZN« (Heimatortsgemeinschaft 5. Zuckmantler Nachbarschaft). Alle hatten Spaß an dieser Art der Kontrolle, einige meinten sogar ironisch: »Nau kennen mer es wenigstens, wä af der Hutwied«. Ein zweites Novum wurde hier (nach altem Brauch) eingeführt: Bis zum Abendessen konnten die Mädchen und Damen ihre Tanzpartner aussuchen, also immer nur Damenwahl. In seiner Ansprache forderte Karl Haydl die Männer auf, nicht zu verzweifeln, und in der Tat klappte alles, und die Tanzfläche war immer rammelvoll.

Bereits am Freitag, dem 7. Juli, hatten Mädchen und junge Frauen Körbe voller Feldblumen von den Wiesen rund um Nürnberg geholt. Die Burschen brachten frisches Eichenlaub, und es entstand bei Gesang, Spaß und einem Gläschen Wein eine prächtige Krone mit einem Blumenstrauß an der Spitze. Reporter Weigert von den »Nürnberger Nachrichten« war fasziniert von diesem Treiben und sollte fast seinen nächsten Termin verschwitzen. Ein schönes Bild in den »Nürnberger Nachrichten« vom 21. Juli belohnte die Arbeit der zahlreichen Helferinnen und Helfer unter der Regie der Vorstandsmitglieder Frieda Kramer, Margarethe Müller und Katharina Wagner.

Samstag, 15 Uhr, begrüßte Helmut Müller die Zuckmantler und deren Freunde, die viele Trachtenträger, vor allem die Landsleute aus Kanada und Österreich sowie die Ehrengäste Pfarrer Dr. Zellfelder-Held und Roman Müller. Einen Gruß überbrachte der Redner seitens der 26 in der Heimatgemeinde lebenden Landsleute, die er im Juni besucht hatte. Großer Beifall zeugte von der Freude, das Kronenfest nunmehr auch in der neuen Heimat zu feiern und damit unser Brauchtum zu pflegen. Durch das Programm führte mit Fachwissen Karl Haydl, stellvertretender Vorsitzender, der abwechselnd über das Kronenfest von einst und jetzt sprach, den Trachtenchor dirigierte, in einer Bläsergruppe mitspielte und alle, Chor und Anwesende, zum gemeinsamen Singen aufforderte: »Willst du Gottes Werke schauen«, »Mir wälle bleiwen, wat mer senj«, »Zuckmantel in dem Traubenland« und »Siebenbürgen, Land des Segens«. Was wäre ein Kronenfest ohne die beherzte Rede des Altknechts? Diese Aufgabe kam diesmal Erich Kramer zu, der in Versform »Die Saat« behandelte und ihr Heranreifen mit dem Leben verglich. Den wartenden Kindern verteilte der Altknecht Gaben vom Kronenmast und forderte zum fröhlichen Reigen auf. Noch um Mitternacht saßen Mütter, Omas und Opas im Kreis um die Tanzenden herum, die von flotten Klängen der Musikkapelle Holiday aus Traunreuth begleitet wurden.

Helmut Müller

In eigener Sache:

Die Redaktion bittet alle Zuckmantler, am Inhalt und der Gestaltung diese Blattes mitzuwirken.

Es ist unsere Zeitschrift, daher kann jeder Beiträge, Bilder, Ereignisse wie Hochzeit, Geburt und Taufe eines Kindes, Familienfeste, Erlebnisse und sonstige Ereignisse hier veröffentlichen. Damit wird der Inhalt vielfältiger und interessanter. Gleichzeitig festigen wir damit unsere Gemeinschaft in der Zerstreuung. Die Beiträge sind an eins der Vorstandsmitglieder oder an mich zu richten und werden auf Wunsch bearbeitet.

i. A. H. Müller

Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr wünscht allen Zuckmantlern

Der Vorstand der 5. Zuckmantler Nachbarschaft«